

Bangladesch-Forum:

Frauen als Ware

Mona sollte mit zwölf Jahren an einen entfernten Verwandten verheiratet werden. Der brachte sie unter dem Vorwand der Hochzeitsreise nach Kalkutta in Indien und verkaufte sie an einen Bordellbesitzer, der sie zwang, als Prostituierte zu arbeiten. Nach zwei Jahren gelang ihr die Flucht. Die Polizei griff sie auf und steckte sie ins Gefängnis. Durch die Unterstützung der Bangladesh National Women Lawyers Association (BNWLA), einer Nichtregierungsorganisation (NRO), konnte Mona nach Bangladesch zurückkehren.

Monas Schicksal ist kein Einzelfall in Bangladesch. Nach Schätzung der BNWLA gibt es jährlich 10.000 Entführungsfälle, Tendenz steigend. Frauen und Kinder werden entführt oder illegal über Grenzen geschleust. Sie werden als unbezahlte Arbeitskräfte missbraucht, zur Prostitution oder Heirat gezwungen. Allein 200 bis 400 junge Frauen und Kinder werden nach vorsichtigen Schätzungen monatlich aus Bangladesch nach Pakistan geschmuggelt. Es wird geschätzt, dass über eine Million junger bangladeschischer Frauen unter sklavenähnlichen Bedingungen in den Bordellen von Indien, Pakistan, dem Nahen Osten und in Bangladesch selbst arbeiten.

Mit der Entstehung einer global vernetzten Schlepperindustrie ist Frauenhandel zu einem lukrativen Geschäft geworden. Ein Großteil der Frauen, die weltweit verschleppt und verkauft werden, kommt aus Asien. Grund dafür sind die ungleichen Entwicklungen in den asiatischen Staaten und die Nachfrage nach billigen, gefügigen und jungen Frauen in den Sexindustrien. Gerade Bangladesch ist in den letzten Jahren zu einem der Hauptlieferanten der „Ware“ Mensch geworden.

Angesichts zunehmender Landlosigkeit und der Armut auf dem Land und Arbeitslosigkeit in den Städten glauben immer mehr Frauen den Versprechungen von Schleusereorganisationen und hoffen auf eine bessere Zukunft und Arbeitsmöglichkeiten im Ausland.

Mit der Argumentation, Frauen vor den Gefahren im Ausland schützen zu wollen, haben die bangladeschische Regierungen in den 90er Jahren mehrere Gesetze erlassen, die Arbeitsmigration von Frauen völlig verbietet. Dadurch sind jedoch immer mehr illegale Schlepperorganisationen entstanden, die gefälschte Papiere verkaufen, den illegalen Grenztransfer organisieren oder Frauen in Bordelle vermitteln. In den meisten Fällen müssen die Frauen bzw. ihre Familien für diese „Dienstleistungen“ auch noch horrenden Summen bezahlen oder das Geld abarbeiten.

Frauen- und Kinderhandel ist eine Menschenrechtsverletzung und hat meist schwerwiegende physische und psychische Folgen für die Betroffenen und deren Familien. Im Ausland sind die Frauen häufig extremer Gewalt ausgesetzt, sie fühlen sich einsam, ausgegrenzt, hilflos und stigmatisiert. NRO und Netzwerke wie die BNWLA, Ain O Shalish Kendra oder Action Against Trafficking and Sexual Exploitation of Children helfen den betroffenen Frauen und Mädchen, nach Bangladesch zurückzukehren und durch medizinische und psychologische Betreuung wieder Fuß zu fassen. Viele Kinder und Frauen wollen allerdings nicht zurück, weil sie Angst haben „Schande“ über ihre Familien bringen. Sie sehen für sich keine Chance, in Bangladesch

wieder ein „normales“ Leben führen. Tatsächlich ist es für die meisten Verschleppungs-Opfer nicht möglich, wieder in ihre Familie zurückzukehren. Sie werden in Heimen untergebracht. Allerdings gibt es nicht genügend solche Betreuungs- und Unterbringungsmöglichkeiten. Die bangladeschische Regierung unterstützt Opfer und Hilfsorganisationen nur sehr unzureichend. Auch international wird dem Thema zu wenig Beachtung geschenkt.

Ansprechpartnerin: Petra Dannecker, Tel. 0521 870 706